

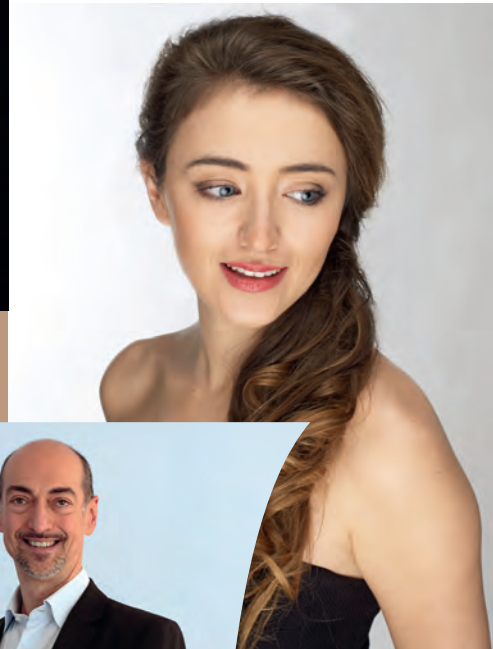
Come in ciel

ausserhalb des Abos **Sonderkonzert Nr. 1**

Freunde alter Musik Basel

**18. jan
2016**

Mo _ 19.30 Uhr
Musik-Akademie Basel _ Grosser Saal



Alessandro Stradella
(1639 – 1682)
Neu entdeckte Kantaten



Alicia Amo _ Sopran

Giulia Semenzato _ Sopran

Raffaele Pe _ Countertenor

Alessandro De Marchi _ Maestro al cembalo

Instrumentalisten der Schola Cantorum Basiliensis

Eintritt frei / Kollekte

Alessandro Stradella (1639 – 1682): Neu entdeckte Kantaten

Sinfonie Nr. 5, F-Dur

**Kantaten aus der Handschrift MAL.T.272 der Fondazione Giorgio Cini in Venedig,
für eine Singstimme und Basso continuo**

Affligetemi pur, memorie amare

(Alicia Amo)

Su quel candido foglio

(Giulia Semenzato)

Sotto l'ombra d'un aureo diadema

(Raffaele Pe)

PAUSE

La prudenza è vanità

(Alicia Amo)

Come in ciel dell'aureo crine

(Giulia Semenzato)

Alicia Amo _ Sopran

Giulia Semenzato _ Sopran

Raffaele Pe _ Countertenor

Brigitte Gasser _ Lirone und Viola da gamba

Daniel Rosin _ Violoncello

Claire Piganiol _ Harfe

Paul Kieffer _ Laute und Theorbe

Alessandro De Marchi _ Maestro al cembalo

Für die finanzielle Unterstützung danken wir herzlich:

Anmerkungen zum Programm

Alessandro Stradella (1639-1682) war ein äußerst produktiver Komponist von Kantaten, von denen er im Laufe seines Lebens nahezu 170 verfasste. Darunter befinden sich geistliche wie moralische Werke für eine und mehrere Stimmen mit Basso continuo und Instrumentalensemble. Die Gründe für diese besondere Produktivität liegen zum einen am Aufblühen der Kantatengattung im 17. Jahrhundert, zum anderen an den persönlichen Vorlieben vieler Mäzene Stradellas und schließlich an den neuen Produktionsabläufen und Verbreitungswegen vokaler Kammermusik der Epoche. De facto wurden Kantaten normalerweise für die Aufführung in den privaten oder halb-privaten Kreisen der Adelshöfe und Akademien komponiert, von sehr unterschiedlichen Mäzenern in Auftrag gegeben – darunter Angehörige der Akademien, Prinzen und Kardinäle – und in großem Umfang in Handschriftenform verbreitet.

Die Kantaten, die während des heutigen Konzerts zu Gehör gebracht werden, sind sämtlich in einer Handschrift der Bibliothek der Fondazione Giorgio Cini (Venedig) enthalten, die erst vor Kurzem wieder entdeckt wurde. Sie stammt aus dem Besitz des italienischen Komponisten und Büchersammlers Gian Francesco Malipiero (1882-1973). Er hatte eine besondere Leidenschaft für die Analyse italienischer Musik von der Monteverdi-Zeit bis zum Ende der Epoche des sogenannten „Barock“ und arbeitete zwischen 1928 und 1930 an der Transkription und Edition der Musik von Stradella. Hinweise auf diesen Komponisten finden sich ferner in Malipieros Briefen, eigenen Vermerken und in einem Skizzenbuch mit Notizen zu Bibliothekskatalogen, die Alessandro Stradellas Musik erwähnen.

Die besagte Handschrift der Fondazione Cini stammt aus Venedig, wie eine Analyse des Papiers bestätigte, und entstand vermutlich während Stradellas kurzem Venedig-Aufenthalt im Jahre 1677 oder direkt danach. Sie enthält 21 Kantaten und zwei Arien, die Stradella zugeschrieben werden. Er hatte schon während seiner Jahre in Rom einen leidenschaftlichen venezianischen Förderer namens Polo Michiel der ihn um das Jahr 1675 kennenlernte, in Venedig unterstützte und ihm mit Schutz und Rat beistand, während er sich in Turin und Genua aufhielt. Die Handschrift wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit für Michiels Haus oder für eine andere, heute unbekanntes Adelsfamilie angefertigt, die seine Musik schätzte. Obwohl es sich also um eine Handschrift aus Venedig handelt, enthält sie Musik, die von Stradella in Rom komponiert wurde. Während seines Rom-Aufenthaltes diente Stradella mehreren Adelshäusern (Lante, Orsini, Altieri, Pamphili, Colonna, Chigi), die Handschrift selbst jedoch enthält keine Hinweise auf den Mäzen, mit dem die Kantaten verbunden werden könnten, denn unglücklicherweise ist der originale Einband nicht erhalten. Eine Kantate aber (*Affligetemi pur, memorie amare*) kann mit Kardinal Chigi assoziiert werden und eine weitere (*Come in ciel dell'aureo crine*) gehört in sein Umfeld, da sie über einen Text von Francesco Baldovini komponiert wurde, einem Dichter in Diensten des sienesischen Kardinals Nini. Ferner findet sich diese Kantate auch in einer Handschrift, die mit Pamphili oder Ottoboni in Verbindung steht. Noch schwerer, als ihre Provenienz zu erschließen, ist es aber herauszufinden, welche Interpreten diese Kantaten sangen.

Alle Kantaten der Handschrift bestehen aus Rezitativen und Arien, die jeweils eng entlang der Struktur der zugrundeliegenden Texte gesetzt wurden. Die Artikulation dieser Texte wirkt in den Rezitativen besonders ausdrucksstark, so dass sie sich dadurch bisweilen intensiver mitteilen als die Arien. Beim Anhören wirken die Rezitative gerade der „Solimano“-Kantate (*Sotto l'ombra d'un aureo diadema*) mit ihren zwischengeschalteten Arioso-Partien, die die Interpunktion der Verse (und folglich den Sinngehalt) betonen, besonders lang. Die Texte sind stets speziell (bemerkenswert dabei ist der Einsatz von Metaphern) unter Vermeidung der üblichen Schäfer- und Liebesthematiken zugunsten anschaulicher Naturbeschreibungen und der Darstellung menschlicher Gefühlsregungen.

Das Konzert wird mit der Kantate *Affligetemi pur, memorie amare* eröffnet. Diese Kantate ist ein Lamento, in dem eine Frau, als Sklavin ihrer Gefühle für eine verlorene Liebe, von ihren Qualen singt. Der Text beginnt mit einem Angriff gegen die Liebesfesseln (Rezitativ „Affligetemi pur, memorie amare“). Darauf folgt eine Arie („Sempre vi piangerò“), in der die Protagonistin ihre Hoffnungslosigkeit beweint. Sie befragt den Himmel (Rezitativ „Ahi, ch’in muta favella“), wann sie Glück erlangen wird, aber die Antwort beraubt sie aller Hoffnung („wer unglücklich ist, kann nicht lieben“). Ihr bleibt nichts anderes, als ihr Schicksal anzunehmen (Arie „Per me non splendoro“ und das abschließende Rezitativ und Arioso „Così dal Ciel con stabilite tempre“). In dieser Kantate setzte Stradella die Form der *Da capo*-Arie ein („Per me non splendoro“, mit einem „da capo“, das durch ein Ritornello-Zeichen nahegelegt wird). Diese Kantate ist wahrscheinlich mit dem Mäzenatentum der Chigi-Familie in Verbindung zu bringen, da eine Abschrift (allerdings ohne Zuschreibung an Stradella) in einem Chigi-Codex der Vatikanischen Bibliothek erhalten ist.

Bei *Su quel candido foglio* handelt es sich hingegen um eine *lettera amorosa* (eine spezielle Untergattung der Kantate, die von Claudio Monteverdi eingeführt wurde), in der eine Frau in Gefangenschaft einen ermutigenden Brief von ihrem Geliebten erhält – wie das erste, lange Rezitativ „Su quel candido foglio“ erklärt. Dennoch ist sie in Sorge über die Möglichkeit, dass ihr Geliebter sie bald vergessen könnte. Ihre körperliche Verfassung ist dramatisch. Sie liegt entmutigt in Ketten in einem marmornen Gefängnis (wie wir in der Arie „Tu chiami spietatissimi“ hören) und in Schmerzen, während sie sich ausmalt, wie ihr Mann eine neue und ungebundene Frau finden könnte (Rezitativ „Amor senza speranza“ und die nachfolgende Arie „La prigionia“).

Ein weiterer Klagegesang ist das Lamento *Sotto l’ombra d’un aureo diadema*, das vom *Gerusalemme Liberata* (Das befreite Jerusalem) Torquato Tassos inspiriert wurde. Hier beklagt Sultan Suleiman nach seiner Absetzung im Exil seine Lage und sinniert über die Leere, die mit der Macht einhergeht. In dieser Kantate spiegelt sich eine Tradition von Texten über historische und literarische Inhalte, die Stradella zuvor schon in anderen Kantaten ausprobiert hatte, darunter Xerxes, Seneca, Marcus Antonius und viele andere Charaktere. Wie Tasso bildet auch Stradella die Tragik des Protagonisten ab, der sich im ägyptischen Exil befindet und eine Söldnerarmee anführt. Das Lamento ist in der Geschichte nach einer desaströsen Schlacht platziert und bevor sich der Sultan zur Ruhe bettet. Eröffnet wird die Kantate von einem Erzähler, der den verzweifelten Sultan vorstellt; dann betritt der Protagonist die Bühne und verflucht das Schicksal bevor er über die Vergänglichkeit der Macht nachsinnt („Che mi giova esser Re se schiavo io sono?“, sowie die folgenden Rezitative und Arien). Der Erzähler kehrt gegen Ende der Kantate zurück, um von Suleimans Niedergeschlagenheit nach seiner Tat zu berichten und um zu beschreiben, wie der erschöpfte Sultan in den Schlaf fällt (Rezitativ und Arioso „Così le sue querele“). Eine der augenfälligsten Merkmale dieser Kantate ist die Zeile „Che mi giova esser Re se schiavo io sono?“, die, gleich einem Refrain, insgesamt dreimal wiederholt wird.

La prudenza è vanità ist eine Kantate moralischen Inhalts, die der Verblendung einer von ihren Sinneseindrücken übermannten Menschheit gewidmet ist (das Thema „La prudenza è vanità“ taucht in allen Arien dieser Kantate gleichermaßen auf). Die kurze Dauer seelischer Freuden wird durch eine Reihe von Zuständen veranschaulicht, die in den Rezitativen „Nell’agone de’ sensi“ (der Sieg des Lasters über die Tugend) und „Dalla rocca del petto“ (die Geschichte unerwidelter Liebe) heraufbeschworen werden, sowie in den Arien „Su la tela del martire“ (der Sieg des Leids über die Freude) und „Nel Teatro del disprezzo“ (über fehlgeleitete Vorlieben). Die Kantate schließt mit einem Satz, der ausdrückt, wie die Menschheit für Leid vorbestimmt ist. Diese Kantate fordert dem Sänger auch in den Rezitativen eine besondere Virtuosität ab; sie ist geprägt von einem beständigen Dialog zwischen Stimme und Basso continuo.

Die titelgebende Kantate des Konzerts, *Come in ciel dell'aureo crine*, basiert auf einem Text von Francesco Baldovini, einem Florentiner Dichter, der zwischen 1663 und 1673 in Rom ansässig war und in Diensten des sienesischen Kardinals Jacopo Filippo Nini stand. Der Kantatentext ist auch in einer Florentiner Handschrift erhalten und trägt dort den Titel „Serenità instabile“ (wechselhafter Gleichmut). Es handelt sich dabei um eine Moral-Kantate in der die Gefühlswechsel der Menschen durch die Metapher eines heiteren Tags ausgedrückt werden (Arie „Come in ciel dell'aureo crine“, Rezitativ „Ovunque il guardo io giro“ und Arie „Sol placido fiato“), über den plötzlich ein Sturm hereinbricht (Rezitativ „Ma qual mentre vagheggio“, Arie „Già di Noto i crudi sibili“, Rezitativ und Arioso „E dove oh Dio spariro“). Die Kantate wurde noch in eine Handschrift eingetragen, die heute in London liegt. Sie wurde dort für eine Altstimme transponiert und wahrscheinlich im Auftrag der Kardinäle Benedetto Pamphili oder Pietro Ottoboni bearbeitet. Der Kantatentext ist außerdem in einer Vertonung von Antonio Solino bekannt, einem neapolitanischen Komponisten, der in vielen Kirchen Neapels und an der königlichen Kapelle der Stadt bis 1668 angestellt war.

Stradellas „neue“ Kantaten wurden von Giulia Giovani ediert und im 15. Band der Reihe „Concentus Musicus“ veröffentlicht (Alessandro Stradella: *Sei cantate a voce sola dal manoscritto appartenuto a Gian Francesco Malipiero*, hrsg. von Giulia Giovani, Kassel (Bärenreiter 2015). Sie sind in der Schweiz zum ersten Mal zu hören.

Giulia Giovani
Übersetzung: Marc Lewon



Das Konzert wird von Schweizer Radio SRF 2 Kultur aufgezeichnet und am 25. 4. 2016 in der Sendung *Fiori musicali* ab 22.00 Uhr ausgestrahlt (Wiederholung: 30. 4. 2016 ab 16.00 Uhr).

Alicia Amo _ Sopran



Foto: Sergio Villaquirán

Alicia Amo begann ihr Musikstudium mit einem Schwerpunkt auf Violine sowie klassischer Perkussion und Ballett. 2007 erhielt sie ihr Diplom im Fach Violine mit Bestnote von der Musikhochschule Musikene (San Sebastián/Spanien). 2008 erhielt sie ihren Master in Violine und begann ihr Gesangsstudium an der Universität Graz. 2009 zog sie nach Basel (Schweiz), um Gesang an der Schola Cantorum Basiliensis bei Gerd Türk zu studieren. 2011 erhielt sie dort ihren Bachelor und 2013 den Master, den sie mit Auszeichnung bestand.

Sie nahm Unterricht bei Rosa Domínguez, Carlos Mena, Richard Levitt, Margreet Honig, Lina Akerlund, Andreas Scholl, Ana

Luisa Chova, María Espada, Emma Kirkby, und anderen. Sie lernt ausserdem Barockvioline und ist Mitglied eines Opernstudios von Alberto Zedda.

Amo ist Preisträgerin der 7th International Competition for Baroque Singing „Francesco Provenzale“ in Neapel, des Jóvenes Excelentes der Fundación Caja de Burgos, des Fonds Marie-Louise in Basel und des Wettbewerbs Regino Sáinz de la Maza in Burgos. Sie sang die Hauptrolle im Atelier Lyrique „Le Parlement de Musique“ in Strassburg und war „Artist in Residence“ am Festival d'Ambronay. Sie war Finalistin der 1st International „Opera de Tenerife“ Singing Competition, der Norman Cooper Annual Chamber Music Competition (Aberdeen) und der 24th International Vocal Competition in Clermont-Ferrand.

Sie singt als Solistin beim Zürcher Kammerorchester, dem Café Zimmermann, dem Orchestra di Camera di Lugano, dem Orchester Reinach, bei Le Parlement de Musique, Orquesta Sinfónica de Burgos, bei La Cetra Basel, bei der Fondazione Cini Venezia, dem Vokalakademie Berlin und anderen. Sie interpretierte Mozarts *Le nozze di Figaro* in Royaumont-Paris (die Rolle der Susanna unter René Jacobs), Purcells *Dido and Aeneas* in Burgos (als Belinda und „die zweite Frau“ unter Ó. Gershensohn), F. Caccinis *La liberazione di Ruggiero* in Basel und der Semperoper Dresden (in der Rolle der Nunzia und der Damigella unter G. Paronuzzi), Monteverdis *L'Orfeo* in Hannover (in den Rollen der Musica, der Euridice und der Proserpina unter S. Schwannberger), Telemanns *Orpheus ou l'inextinguible soif de vengeance d'Orasia*, Reine de Thrace in Strassburg, Spa und Offenburg (als Orasia unter M. Gester), J. Hidalgos *De lo humano... y divino* im Teatro de la Zarzuela de Madrid (in den Frauenrollen unter C. Mena), Luliers *Oratorio di Natale* in Basle (als Angelo unter R. Alessandrini), Carl Orffs *Carmina Burana* und György Ligetis *Mysteries of the Macabre in Burgos* (Leitung: J. Castro), etc.

Alicia Amo gründete Musica Boscareccia mit A. Mercero, ist Mitglied von Ensembles unter der Leitung von T. Koopman, W. Testolin, A. Recasens, A. Marcon, D. Fasolis und unterrichtet ausserdem in AIMAntiqua und im Baroque Opera Studio (Universität Burgos).

In ihrer Laufbahn als Violinistin war sie Konzertmeister und Solistin beim Spanischen Jugendorchester (JONDE) und dem Symphonieorchester von Burgos, sowie Mitglied des European Union Youth Orchestra (EUYO), der Steirischen Philharmonie, dem Symphonic Orchestra of Euskadi, dem Spanischen Radio- und Fernsehorchester, dem Barockorchester von Sevilla und I Barocchisti.

Unter den Projekten, die sich zur Zeit in Vorbereitung befinden, verdienen vielleicht die Aufführung von A. Stradellas *La Susanna* (in der Rolle der Susanna) und G. Carissimis *Jephté* (in der Rolle der Filia) in Genf, sowie eine Aufnahme von Solos und Duetten von B. Ferrari mit Carlos Mena Erwähnung; ferner die Konzerte mit E. L. Banzo und M. Gester, Georg Friedrich Händels *La Resurrezione* (in der Rolle des Angelo) mit Enrico Onofri am Teatro de la Maestranza, sowie L. Rossis *Orfeo* (Rolle der Gratia) mit Raphaël Pichon an der Ópera de Lorraine, Caen, Bourdeaux und Versailles.



Giulia Semenzato _ Sopran

Giulia Semenzato erhielt ihren Abschluss mit Auszeichnung im Fach Gesang am Konservatorium „Benedetto Marcello“ in Venedig wo sie bei Silvia da Ros, Giancarlo Pasquetto und Silva Stella studierte. 2015 schloss sie ihre Studien an der *Schola Cantorum* in Basel ab, wo sie sich auf das Fach Barockmusik bei Rosa Dominguez spezialisiert hatte. Sie nahm ausserdem an Meisterklassen von Margareth Honig, Bernadette Manca di Nissa, Paul Triepels, Christopher Robson, Cinzia Forte, Vivica Genaux, Gemma Bertagnolli, Roberto Pasquetto, M. K. Kiehr, Ana Rodrigo und E. Giussani teil. Sie studierte Jazz bei F. Bertazzo Hart and A. London.

Sie war Preisträgerin der International Competition „Toti dal Monte“ 2012 in Treviso in der Rolle der Elisetta von Cimarosas *Matrimonio Segreto* und debütierte in der Folge am Teatro di Treviso (2012), am Teatro di Ferrara, am Teatro di Rovigo (2013), in Lucca und in Ravenna (2014). Im Juli 2013 nahm sie am

Foto: Pierre Pallez

Academie of the Aix-en-Provence Festival teil und wurde daraufhin für die Hauptrolle in *Elena* von F. Cavalli ausgewählt, mit Aufführungen am Theatre Opéra de Lille, Lisbon, Renne, Anger und Nantes mit dem Orchester „Cappella Mediterranea“ unter der Leitung von L. Alarcon. Sie ist ferner Preisträgerin der Cesti Singing Competition in Innsbruck 2014 und „Premio Farinelli“ als beste Barocksängerin des Concorso Lirico Città di Bologna 2013.

Im Februar 2015 debütierte sie als Celia am Teatro alla Scala in Mozarts *Lucio Silla* unter dem Dirigat von Marc Minkowski und sie sang die Abra in *Juditha Triumphans* im Teatro La Fenice in Venedig, geleitet von Alessandro De Marchi. 2015 war sie die Despina im Teatro Maggio musicale Fiorentino; sie sang als Ordogno in Contis *Don Chisciotte* unter René Jacobs in der Pariser Philharmonie, im Theater an der Wien und in der Kölner Philharmonie; sie führte das *Gloria* von Vivaldi am RSI in Lugano unter D. Fasolis auf, sowie Caldaras *Morte e sepoltura di Cristo* und Mozarts *Krönungsmesse* auf einer Konzerttournee durch Spanien unter Fabio Biondi, darüber hinaus Händels *Messiah*, Pergolesis *Stabat Mater* und Mozarts *Requiem* mit La Barocca und dem Dirigenten Ruben Jais.

Im Juli 2014 sang sie einige jüngst wiederentdeckte Kantaten von Stradella unter der Leitung von René Jacobs an der Fondazione Cini in Venedig. Darauf sang sie die Hauptrolle in Cavallis *Eritrea* unter S. Montanari am Teatro La Fenice, Venedig. Sie nahm an Produktionen in der Rolle der Sandrina in Piccinnis *La Cecchina* (Teatro Donizetti di Bergamo 2011, Teatro Malibran 2010) teil, ferner als Maria in Nino Rotas *I due timidi* (Teatro Malibran 2011), als Maria in Bernsteins *West Side Story* mit dem J. Futura Orchestra (2011), als Zerlina in Mozarts *Don Giovanni* für die Biennale Musica di Venezia (2010) und als Nicole in der zeitgenössischen Oper *Il falso tradimento* von P. Semenzato (2012).

Gegenwärtige und geplante Auftritte umfassen die Rollen der Venere/Proserpina in Rossis *Orfeo* unter Raphael Pichon in Nancy und Versailles, der Carolina in *Matrimonio Segreto* am Innsbruck Festival, der Despina in *Così fan tutte* mit Marc Minkowski am Drottningholm Opera Festival und der Nannetta am Teatro La Scala 2017. Sie wird ausserdem die Hauptrolle in Monteverdis rekonstruierter Oper *L'Arianna* unter Claudio Cavina und mit La Venexiana für Glossa einspielen. 2012 absolvierte Giulia Semenzato ihr Jura-Examen an der Universität Udine.

Raffaele Pe _ Countertenor



Foto: Alessandro Losi

Raffaele Pe, der von der Kritik zu den aufsteigenden italienischen Nachwuchskünstlern der Barockszene gezählt wird (L'Opera), hat sich mit seiner flexiblen und ausdrucksvollen Stimme ein Repertoire zu eigen gemacht, das vom *Recitar Cantando* bis zu den Opernwerken des 18. Jahrhunderts reicht.

Als gebürtiger Italiener begann er seine Studien in Gesang und Orgel als Chorknabe an der Kathedrale von Lodi unter Pietro Panzetti. Er setzte seine Ausbildung in London bei Colin Baldy und in Bologna bei Fernando Cordeiro Opa fort und nahm an Meisterklassen von James Bowman, Sarah Walker und Sonia Prina teil.

Raffaele Pe arbeitet mit zahlreichen führenden Dirigenten zusammen, darunter Sir John Eliot Gardiner, Paul McCreesh, René Jacobs, Nicholas McGegan, Vaclav Luks, Leonardo Garcia Alarcon, Christophe Coin, Andrea Battistoni, Antonio Florio, Stefano Montanari und Claudio Cavina.

Zu den jüngsten Höhepunkten seiner Karriere zählen die männliche Hauptrolle des *Delio* in Cavallis *Veremonda* (Spoleto Festival USA), die Rolle des *Ottone* in Monteverdis *L'Incoronazione di Poppea* in Tokio, die Rolle des *Leone* in

Gasparinis *Bajazet* für das Barga Opera Festival und ein Debüt an der Berliner Philharmonie mit seiner ersten, von der Presse einhellig gelobten Solo-Einspielung für Glossa, *The Medici Castrato*.

Raffaele Pe, der zunehmend auf der Opernbühne gefragt ist, wird in der kommenden Saison den *Dardano* in Händels *Amadigi* am Milaner Piccolo Teatro singen, sowie die Rolle des *Arsace* in Händels *Berenice* an den Internationalen Händel-Festspielen in Göttingen, den *Roberto* in Vivaldis *Griselda* in London für David Bates' La Nuova Musica, den *Siface* in Jommellis *La Critica* im Rahmen einer Deutschland/Österreich-Tournee mit dem Concerto Stella Matutina und schließlich wird er in Purcells *Dido and Aeneas* am Verona Teatro Filarmonico auftreten.

Raffaele Pès Aufführungen wurden von einigen bedeutenden Radio- und Fernsehsendern ausgestrahlt, darunter der BBC, MezzoTV, Culturebox, Radio France, RAI, RSI, ORF, NDR, Antena2 und Polskie Radio. Er hat Einspielungen für Glossa, Harmonia Mundi, Arcana, Resonus Classics und den ORF vorgenommen.

Übersetzung: Marc Lewon

Alessandro De Marchi

Der Dirigent Alessandro De Marchi gilt als einer der führenden Spezialisten der Aufführungspraxis auf historischen wie auch auf modernen Instrumenten. Sein Opernrepertoire reicht von Monteverdi, Cavalli, Vivaldi und Händel über Keiser, Pergolesi und Hasse bis zu Haydn, Mozart und Cimarosa. Bellini, Rossini und Donizetti führt De Marchi ebenfalls im Originalklang auf und sieht sie in einer historischen Kontinuität zur Oper der Barockzeit und der Klassik.



Foto: Sandra Hastenteufel

Er dirigiert an wichtigen Opernhäusern Europas (Mailand La Scala, Venedig La Fenice, Paris Champs Elysées, Brüssel La Monnaie, Dresden Semperoper, Berlin Staatsoper unter den Linden und Komische Oper, Staatstheater Stuttgart, Theater an der Wien, Opéra de Lyon, etc.) und tourte durch Kanada, Australien, Südamerika und Japan.

Konzertdirigate führten ihn unter anderem nach Wien (Wiener Symphoniker), Paris (Orchestre National de France), Rom (Orchestra sinfonica dell'Accademia di S. Cecilia), Mailand (Orchestra sinfonica dell'Accademia della Scala), Venedig (Orchestra della Fenice) und Florenz (Orchestra del Maggio musicale fiorentino). Er dirigiert die NDR Radio Philharmonie, das Münchner Rundfunkorchester, die Staatskapelle Berlin, die Essener Philharmoniker, das Orchestre de Chambre de Genève, die Radio Kamer Philharmonie Amsterdam und andere namhafte Orchester.

Aufsehen erregende Projekte und Produktionen in jüngerer Vergangenheit waren die Neuproduktionen von Händels *Teseo und Orlando* an der Komischen Oper Berlin, die Aufführungsserie von Hasses *Cleofide*, von Händels *Giulio Cesare* und Rossinis *Il barbiere di Siviglia* und *L'Italiana in Algeri* an der Semperoper Dresden und Produktionen von Monteverdis

L'incoronazione di Poppea und *Il ritorno di Ulisse* in Oslo und Händels *Rinaldo* an der Oper Köln. Große Erfolge feierte auch seine *Anna Bolena* in Köln, Vivaldis *Juditha Triumphans* sowie Sinfonie-Konzerte mit Werken von Stravinsky, Rota, Malipiero und Respighi am Teatro della Fenice.

Eine besonders enge, langjährige Verbindung besteht zum Hamburgischen Staatsorchester. Neben Sinfoniekonzerten dirigierte er an der Hamburgischen Staatsoper Monteverdis *L'incoronazione di Poppea*, *Giulio Cesare in Egitto* und "Almira" von Händel, Telemanns *Flavius Bertaridus König der Langobarden*, Keisers *Der Lächerliche Prinz Jodelet*, Mozarts *Don Giovanni*, Rossinis *Il Barbiere di Siviglia* und *Cenerentola*,

Glucks *Iphigenie in Tauris* sowie John Neumeiers Ballettversionen von Bachs *Weihnachtsoratorium* und *Messias*.

Zahlreiche Liveauftritte in europäischen Radiosendern und zahlreiche CD-Aufnahmen für Naïve, Opus 111, Harmonia Mundi France, Accord, Symphonia, K617, Hyperion, Decca (Produktion mit Cecilia Bartoli und Juan Diego Florez von Bellinis *La sonnambula*), Sony/ Harmonia Mundi (Pergolesis *Olimpiade*, Händel-Caldara *Carmelite Vesper 1709*, Telemanns *Flavius Bertaridus*, Provenzales *Stellidaura vendicante* sowie Soloalben mit Franco Fagioli, David Hansen, Robin Johannsen und Lena Belkina).

Seine Einspielung von Glucks Arien und Instrumentalmusik *Le belle immagini* mit Valer Sabadus und der Münchener Hofkapelle wurde mit dem Echo Preis 2015 in der Kategorie Solistische Einspielung des Jahres/Gesang (Opernarien) ausgezeichnet.

Seit 1998 ist Alessandro De Marchi Generalmusikdirektor des Barockorchesters Academia Montis Regalis. 2009 wurde De Marchi in der Nachfolge von René Jacobs die künstlerische Leitung der Innsbrucker Festwochen der Alten Musik übertragen. Dort hat De Marchi die Nachwuchsgesangsförderung *Cesti-Wettbewerb* ins Leben gerufen. Er gibt regelmäßig an der Schola Cantorum Basiliensis Belcanto-Meisterkurse.

Affligetemi pur, memorie amare

Affligetemi pur, memorie amare
con rammentarmi il mio perduto bene;
e voi lacci e catene
stringetemi, stringete,
voi che solo sapete
quella antica cagione del mio penare;
affligetemi pur, memorie amare.

Sempre vi piangerò
mie speranze fulminate
che nel seno appena nate
crudo il Ciel vi saettò.
Quando, oh Dio, quando godrò
i splendori di quel viso,
la beltà d'un Paradiso
ch'all'Inferno mi dannò.

Ahi, ch'in muta favella
odo il Ciel che risponde al mio parlare:
«Chi fortuna non ha, non deve amare».
Dunque mio cor che spero,
non pensar di gioire,
giacché sorte non hai, pensa a morire.

Per me non splendono
nel Ciel le stelle
vieppiù rubelle
sempre m'offendono.
Se tanto instabili
fur le mie gioie
siano immutabili
per me le noie.

Così dal Ciel con stabilite tempre
misera son dannata a pianger sempre.

Su quel candido foglio

Su quel candido foglio,
a quelle linee oscure
che pur or m'inviasti,
nunzio del tuo cordoglio
e refrigerio delle mie sventure
(se refrigerio pur chiamar degg'io
ciò ch'a te non mi rende, ah sposo mio),
a quel candido foglio
glì risponde il candor della mia fede
e a quelle linee oscure
l'oscurità, l'orrore
che m'affliggono il sen, le luci e il core.
Qui tra l'atre innocenti io mi rimango
condannata a restare
da sospetto tiranno,
con barbarie infinita
sin che fin non avrà la nostra vita;
qui ne pago i miei giorni
tra dolenti soggiorni,
e mentre ancor son viva
nel mondo io resto in un profondo inferno,
poiché d'ogni speranza io resto priva.

Quält mich nur, bittere Erinnerungen

Quält mich nur, bittere Erinnerungen,
indem ihr mich an mein verlornes Gut erinnert;
und ihr, Liebesbande und Ketten,
fesselt mich, fesselt mich,
ihr, die allein den alten Grund
meines Leidens kennt;
quält mich nur, bittere Erinnerungen.

Immer werde ich um euch weinen,
meine vom Blitz getroffenen Hoffnungen,
denn sobald ihr entstanden wart, wurdet ihr
von des grausamen Himmels Pfeilen getroffen.
Wann – oh Gott! – wann werde ich
das Strahlen von jenem Antlitz geniessen,
die Schönheit eines Paradieses,
die mich zur Hölle verdammt hat.

Oh weh, in stummem Wort
höre ich den Himmel, der auf mein Sprechen antwortet:
“Wer kein Glück hat, soll nicht lieben.”
Deshalb, mein hoffendes Herz,
denke nicht daran glücklich zu werden;
und da Du kein Glück hast, bereite Dich vor zu sterben.

Für mich strahlen
am Himmel keine Sterne,
immer gegen mich gewandt,
bringen sie mir Leid.
So wie meine Freuden
unstet waren,
so unveränderlich sollen
meine Leiden sein.

So bin ich Elende vom Himmel dazu verdammt,
mit vorbestimmten Lauten auf ewig zu weinen.

Jenem weissen Blatte

Jenem weissen Blatte,
jenen dunklen Zeilen,
die Du mir nun als Boten
Deiner Trauer und
als Trost für mein Unglück gesandt hast,
(wenn ich das Trost nennen kann,
was mich Dir nicht zurückgibt, oh mein Bräutigam),
jenem weissen Blatt
antwortet die Reinheit meiner Treue
und jenen dunklen Zeilen
die Finsternis des Schreckens,
die meine Brust, die Augen und das Herz quält.
Hier bleibe ich nun mit den anderen Unschuldigen,
von tyrannischem Verdacht
und unendlicher Barbarei
dazu verdammt, auszuharren
bis unser Leben enden wird;
hier zahle ich an schmerzlichem
Orte meine Tage ab,
und während ich noch lebe,
bleibe ich auf der Welt in einer tiefen Hölle,
da ich jeglicher Hoffnung beraubt bin.

Tu chiami spietatissimi
quei marmi che m'ascondono
e i ferri crudelissimi
che duri mi circondano.

Questi se ben t'offendono
in parte ti consolano,
almen certo ti rendono
che me da tutti involano
pensier di gelosia se non d'insania,
et a me invola ogni momento l'anima.

Amor senza speranza
a poco a poco manca,
ogni salda costanza
priva di lei vacilla e alfin si stanca;
ah purtroppo a ragion temer io deggio
che in libertà te veggio
e lieve a te sarà volger l'affetto
a più gradito e fortunato oggetto.

La prigionia
potrò soffrir,
ma quel martir
di gelosia
con troppa crudeltà
temer, penar, tremar, morir mi fa.

Del tuo rigore
già nel mio core
or sento il ghiaccio
già mi toglie la vita, e spiro e taccio.

Sotto l'ombra d'un aureo diadema

Sotto l'ombra d'un aureo diadema
querelando il Soldano si sta,
quel tiranno ch'avvezzo all'Impero,
mendicando straniero sostegno,
senza regno
dato in preda a una languida tema
deplorando il suo stato sen va:

«Che mi giova esser Re se schiavo io sono?
Se fra' ceppi d'un trono
prigioniero mi fa mortal sospetto,
timor d'infido affetto
la prudenza e 'l valor guida al periglio
e con ali d'insania errò il consiglio?»

Dall'usato rigore
il debile desio l'animo spoglia,
fatto campo d'orrore.
Nell'agitato cor spazia la doglia
e senza legger freno
la costanza e l'ardir fuggon dal seno.
Disperata la speme
dei precipizi suoi l'orme m'addita,
all'anima che geme
più non porga il destin ristoro o aita,
e nel suo dubbio corso
invan chiede la mente al Ciel soccorso.
In così dura sorte,

Du nennst jenen Mamor,
der mich birgt, grausam
und die Eisen, die mich gürten
frei von jeglichem Mitleid.

Auch wenn diese beleidigend sind,
so trösten sie dich doch auch,
weil sie dich wenigstens versichern,
dass alle meine Gedanken
von Eifersucht, ja von Irrsinn wegfliegen,
so wie meine Seele jeden Moment entflieht.

Liebe ohne Hoffnung
geht langsam verloren,
jede feste Beständigkeit
schwankt ohne sie und ermattet am Ende;
ach, leider muss ich zu Recht befürchten,
dass ich dich in Freiheit sehen werde und es für dich
leicht sein wird, deine Gefühle einem angenehmeren
und glücklicheren Gegenstand zuzuwenden.

Die Gefangenschaft
kann ich ertragen,
aber das Martyrium
der Eifersucht
lässt mich allzu grausam
fürchten, leiden, zittern, sterben.

Schon fühle ich die Kälte
deiner Strenge in meinem Herzen,
schon raubt sie mir das Leben,
ich aber seufze und schweige.

Im Schatten eines goldenen Diadems

Unter dem Schatten eines goldenen Diadems
steht der Sultan und klagt;
der Tyrann, der nach der Herrschaft strebte,
und dafür um fremde Unterstützung bettelte,
da geht er, beraubt seines Reiches,
beherrscht von trostloser Furcht
und beklagt seinen Zustand:

“Was nützt es König zu sein, wenn ich doch Sklave bin?
Wenn mich zwischen den Pfeilern eines Thrones
ein tödlicher Verdacht zum Gefangenen macht,
die Angst vor untreuer Freundschaft
Vorsicht und Tugend in Gefahr bringt
und der Rat auf den Flügeln der Torheit sich irrte?»

Das schwache Wollen entkleidet die Seele
ihrer gewohnten Strenge,
sie ist zum Feld des Schreckens geworden.
Im erregten Herzen breitet sich Trauer aus
und ohne leichte Zügel
fliehen Beständigkeit und Kühnheit aus der Brust.
Verzweifelt zeigt mir die Hoffnung
die Spuren ihrer Abgründe auf,
der stöhnenden Seele schenkt das Schicksal
weder Stärkung noch Hilfe
und auf seinem ungewissen Weg
bittet der Geist umsonst den Himmel um Beistand.
In so grausamem Los,

vile avanzo di morte,
vivo al rigor del mio nemico duolo,
miro del patrio suolo
ruinoso lo stato
e della sua caduta incolpo il fato.

Cangiando poi cielo
per ermo sentiero
conduco il mio piè,
al foco et al gelo
di clima severo
consacro mia fé,
che nell'erario sol di mia speranza
altro fuor che la fé più non m'avanza.

Oh dei Re folle contento
ch'all'orgoglio i sensi avvezzi
quel regnar che tanto apprezzi
a costo di sospir merca il tormento.

Quel diadema che circonda
della chioma il fragil oro
è tirannico decoro
che d'eterno penar l'alma feconda,
e lo scettro temuto
è di caduco onor servil tributo.

Quindi le stelle ultrici
per far vieppiù infelici i tuoi pensieri
di quel ben che più sperì
possessor momentaneo ogn'or ti fanno,
ma con occulto inganno
ricongiunto il castigo han sempre al dono.
Che mi giova esser Re se schiavo io sono?

Domar gl'eserciti,
far l'alme suddite,
dar legge a' popoli
alfin che val?

Se frenar l'impeto
d'un astro rigido
con voce debile
non può il mortal?
Ch'il turbine del Ciel tropp'aspro ha il tuono,
che mi giova esser Re se schiavo io sono?»

Così le sue querele
Solimano dolente all'aura espose
e le vermiglie rose
che l'aurora spargea bagnò col pianto,
ma nel suo petto intanto,
mentre i pensieri riposar non ponno,
la vigilia del cor sposa col sonno.

La prudenza è vanità

La prudenza è vanità
in un'alma ch'ogni dì
fra le reti del piacer
imprigiona il suo voler
né del sen che la rapì
sa conoscer l'empietà.
La prudenza è vanità.

dem elenden Vorboten des Todes,
lebe ich unter der Fuchtel des feindlichen Schmerzes,
sehe ich den ruinösen Zustand des heimatlichen Bodens
und beziehtige das Schicksal,
an seinem Niedergang schuldig zu sein.

Indem ich dann den Himmel wechsele,
lenke ich meinen Fuss
auf einen einsamen Weg
und vertraue meinen Glauben
dem Feuer, dem Frost,
dem rauhen Klima an,
denn in der Fülle meiner Hoffnung
bringt mich nichts mehr weiter als nur der Glaube allein.

Oh törichte Zufriedenheit der Könige,
die du alle Sinne auf den Stolz richtest:
jenes Regieren, das du so sehr schätzt,
handelt sich um den Preis von Seufzern Qualen ein.

Jenes Diadem, welches
das vergängliche Gold der Haare umringt,
ist ein tyrannischer Schmuck,
der die Seele mit ewigem Leiden befruchtet.
Und das gefürchtete Zepter
ist der unterwürfige Tribut einer vergänglichen Ehre.

Daher machen dich die rächenden Sterne,
um die Gedanken an das Gute, das du erhoffst,
noch unglücklicher zu machen,
jederzeit zum augenblicklichen Besitzer,
doch schenken sie mit verstecktem Betrug
immer zugleich die Strafe.
Was nützt es König zu sein, wenn ich doch Sklave bin?

Die Heere bezwingen,
die Seelen unterwerfen,
den Völkern Gesetze geben,
was ist es wert?

Wenn der Sterbliche
mit schwacher Stimme
den Lauf eines gestrengen Gestirns
nicht aufzuhalten vermag?
Denn der Sturm des Himmels donnert allzu hart.
Was nützt es König zu sein, wenn ich doch Sklave bin?"

So legte Suleiman in seiner Trauer
den Lüften seine Leiden dar
und benetzte die roten Rosen,
welche Aurora verbreitet, mit Tränen.
Aber während die Gedanken nicht zur Ruhe kamen,
vermählte sich in seiner Brust
das Wachen mit dem Schlaf.

Die Vorsicht ist eitel

Die Vorsicht ist eitel
in einer Seele, die täglich
ihren Willen
in die Netze des Vergnügens sperrt,
und die Schlechtigkeit der Brust,
die sie geraubt hat, nicht erkennen kann.
Die Vorsicht ist eitel.

Nell'agone de' sensi
avida volontà move le schiere
e con brame guerriere
rompe della ragion gl'argini immensi;
de' suoi furori intensi
vittorioso duce il Vizio esulta
e l'oppressa Virtù piange e singulta.

Su la tela del martire
crudo Amor forma il pensiero
e colora bianco e nero
il disegno del gioire.

Dell'incendio di Cupido
saggio ingegno invan presume
tra le fiamme alzar le piume
che l'ardor del Dio di Gnido
incapace è di pietà.
La prudenza è vanità.

Dalla rocca del petto
bellicosi sospiri avventa il core
per piagar d'un bel volto il duro orgoglio,
ma il suo nemico aspetto
armato di rigore,
con vindice martoro,
ritorce al feritor doppio cordoglio
onde d'empia beltà nel rio conflitto
invece di ferir cade trafitto.

Nel teatro del disprezzo
finto vezzo apre le scene
e con tragica potenza
di barbarica apparenza
tra catastrofi di pene
scopre altrui sua crudeltà.
La prudenza è vanità.

Della sorte inesorabile
immutabile è lo sdegno
e nel regno degli affanni
hanno i danni eterni sempre
e chi nasce al penar tormenta sempre.

Come in ciel dell'aureo crine ("Serenità instabile" testo di Francesco Baldovini)

Come in ciel dell'aureo crine
spiega il sol tranquilli i rail!
Qual dall'indiche marine
più bel di nacque giammai?

Ovunque il guardo io giro
smalta dell'aria i campi
un ridente Zaffiro,
e perché l'ali infeste
non rivolgan crucciati
a svegliar nemi, a seminar tempeste
entro all'Eolio claustrum
preme acerba catena Africo ed Austro.

Auf dem Kampfplatz der Sinne,
bewegt gieriger Wille die Scharen
und mit kriegerischem Wollen
sprengt sie die riesigen Dämme der Vernunft;
in seinem heftigen Furor
jubelt das Laster als siegreicher Führer,
und die unterdrückte Tugend weint und schluchzt.

Auf der Leinwand der Qual
bildet der grausame Amor die Gedanken ab
und färbt die Zeichnung der Lust
weiss und schwarz.

Vom Brand des Cupido
glaubt der weise Geist umsonst, die Flügel
inmitten der Flammen erheben zu können,
denn die Glut des Gottes von Cnido*
ist des Mitleids nicht fähig.
Die Vorsicht ist eitel.

Vom Felsen der Brust stösst
das Herz kriegerische Seufzer aus, mit dem Ziel,
den harten Stolz eines schönen Gesichts zu treffen,
aber dessen mit Strenge bewaffneter, feindlicher Anblick,
gibt dem Verletzenden
mit rächender Qual doppeltes Leid zurück,
daher sinkt er in schlechtem Kampf
selbst durchbohrt dahin
statt die harte Schönheit zu verletzen.

Auf der Bühne der Verachtung
eröffnet die falsche Schmeichelei die Szene,
und mit der tragischen Macht
barbarischen Aussehens
unter Katastrophen von Leiden
entdeckt der andere seine Grausamkeit.
Die Vorsicht ist eitel.

Unveränderlich ist die Verachtung
des unbarmherzigen Schicksals,
und im Reich der Leiden
hat das Unglück ewige Eigenschaften;
wer geboren wird, um zu leiden, quält sich auf ewig.

***Cnido= antike griechische Stadt in der heutigen Türkei**

Wie doch die Sonne am Himmel ("Unstete Heiterkeit", Text von Francesco Baldovini)

Wie doch die Sonne am Himmel die ruhigen
Strahlen ihres goldenen Haares ausbreitet!
Wurde jemals aus der Bläue des Meeres
ein schönerer Tag geboren?

Wohin ich auch blicke,
streicht ein lächelnder Zephir
über die Felder;
und auf dass die verheerenden Flügel
nicht unwillig sich wenden,
um Wolken zu wecken und Stürme zu säen,
liegen in den Äolischen Hallen
Africus* und Auster** in bitteren Ketten.

Sol placido fiato
d'auretta gioconda
or nuota sull'onda
or scherza nel prato
e porge all'altrui ciglio aria sì pura
d'un costante seren speme sicura.

Ma qual mentre vagheggio
pompe sì belle in un momento alzarsi
dall'Occidente oscura nube io veggio?
Come spedito il volo
muove per l'aure, e seco
ha di nembi seguaci immenso stuolo?
Ohimè già reso è cieco
da fosco orrore il sol; già d'ogni intorno
toglie notte improvvisa
con ombra micidial la vita al giorno.

Già di Noto i crudi sibili
turban l'aira, il suol combattono,
piogge irate, e lampi orribili
frangon rupi e selve abbattono.

E dove oh Dio spariro
quelle, che qui pur dianzi ebbero impero,
calme tanto tranquille,
ahi, che quaggiù non splende
serenità, che non soggiaccia a mille
repentine vicende.
Serba per pochi istanti
variabil fortuna ugual tenore,
Quindi impara, o mio cuore
a non sperar giammai stabil contento
cangia in pena ogni gioia un sol momento.

Nur der sanfte Hauch
eines heiteren Lüftchens
schwimmt nun auf Wellen,
scherzt in den Wiesen
und legt auf's Auge einen Hauch, der so rein, dass
er sichere Hoffnung auf beständige Heiterkeit weckt.

Aber während ich träume
von so schöner Pracht, sehe ich da nicht plötzlich
aus dem Westen eine dunkle Wolke sich erheben
und wie sich der Flug
schnell bewegt durch die Lüfte und eine
riesige Schar von Sturmwolken mit sich führt?
Oh weh, schon erblindet die Sonne
durch düsteren Schrecken;
schon raubt eine plötzliche Nacht
mit tödlichem Schatten dem Tage das Leben.

Schon wühlt das grausame Zischen
von Notos*** die Luft auf und zorniger Regen
prasselt hernieder, schreckliche Blitze
sprengen die Felsen und fallen die Wälder.

Und wohin, oh Gott, sind jene verschwunden,
die vorher regierten,
so ruhig und still,
ach, hier unten gibt es keine
Heiterkeit, die nicht tausend
plötzlichen Veränderungen unterliegt.
Die unstete Fortuna
bleibt immer nur für wenige Augenblicke beständig.
Daher lerne, mein Herz,
niemals auf stetiges Glück zu hoffen:
ein einziger Augenblick wandelt jede Freude in Leid.

* **Africus = Südwestwind**

** **Auster = Südwind**

*** **Notos = Südwind**

Hinweis auf die nächsten Konzerte der

Freunde alter Musik Basel

Sonderkonzert 2 _ ausserhalb des Abos (Kollekte)

Mi _ **02. mär 16**

19.30 Uhr
Musik-Akademie Basel
Grosser Saal

Treffpunkt: Cafebaum!

Instrumentalwerke von Georg Friedrich Händel,
Jan Dismas Zelenka, Antonio Vivaldi
und Johann David Heinichen

ENSEMBLE CAFEBAUM

Konzert 4 _ 4er Abo

Do _ **17. mär 16**

19.30 Uhr
Peterskirche Basel

Gesù al Calvario

Jan Dismas Zelenka (1679 – 1745), Passions-Oratorium
SolistInnen und Orchester der Schola Cantorum Basiliensis
Václav Luks _ Leitung

Karten

fon **061_206 99 96**

Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel _ Am Bankenplatz _ Aeschenvorstadt 2 _ Basel

www.biderundtanner.ch _ BaZ am Aeschenplatz 7 _ Basel

Infothek Riehen _ Baselstrasse 43 /

Stadtcasino Basel _ Steinenberg 14 und an der Abendkasse

**Geschäftsführung /
Konzertmanagement
Freunde alter Musik Basel**
Claudia Schärli

Leonhardsstrasse nr. 6
Postfach _ CH-4009 Basel

fon +41_61_264 57 43
fax +41_61_264 57 13
email info@famb.ch
<http://www.famb.ch>